

Mit Zittern und Zagen greifen die meisten der Neulinge in den ersten Schultagen nach Feder und Buch, und voll Angst schauen sie nach der schmarzen Flüssigkeit. Furcht vor Unglück und Schaden an Kleidern und Händen erfüllt alle, und die Sorge der Kinder um das Was? und Wie? spannt die Geduld der Lehrer aufs höchste. Schon machen sich kleine Übelstände bemerklich. Das Papier der Hefte ist oft zu rauh, oft zu glatt, die Feder steckt zu locker oder zu tief, das Tintenfaß ist zu voll, ein anderes fast leer, die Tinte zu blaß, zu wenig flüßig, mit Härchen erfüllt. Die Fasern in der Feder sind nicht zu entfernen oder sofort wieder da. Hier nimmt die Feder die Tinte nicht an, dort ist schon ein Tröpfchen herausgefallen. Und wie soll die Feder gehalten werden? Ja, wenn der Lehrer bei jedem Kinde stehen bleiben könnte! Raum ist er fort, da ist der Schaden geschehen. Unzählige Augen und Hände wünscht er sich — aber es muß mit zweien gehen, und es geht, nur fragt nicht wie?!

Nun geben wir zu, daß diese mehr äußeren Übelstände mehr oder weniger zu vermeiden sind, es bleiben aber noch andere, wichtigere, als da sind:

1. das Buchschreiben verlangt die Beachtung der Schreibmittel mehr als die der Formen, denn die Aufmerksamkeit der Kinder hat sich anfangs mehr dem Schreiben selbst, der äußeren Technik, zuzuwenden, als den Buchstaben, und ein einziges Unglück dabei beeinträchtigt die Freude am Erfolg;

2. es hemmt den raschen Fortschritt und die notwendige Begleitung des Lesens und schädigt somit das Interesse;

3. es begünstigt die Schmiererei und das unschöne Schreiben vieler Kinder, weil es von ihnen zuviel verlangt;

4. es kann dabei die Übung im Kopfaufschreiben und das Auffassen und Merken von Wortbildern nicht gehörig geübt und die kostbare Zeit nicht genügend ausgenützt werden;

5. die rechte Körperhaltung, insbesondere die des Kopfes, der noch viel mehr heruntersinkt, kann nicht so leicht kontrolliert und verbessert werden als beim Tafelschreiben.

4. Vorteile des Buchschreibens.

Diese liegen natürlich indirekt in der Umgehung der Nachteile des Tafelschreibens, man rühmt ihm außerdem aber auch nach:

1. daß es die Augen nicht so angreife, weil schwarz auf weiß stets deutlicher zu erkennen sei als das Schiefergrau auf dunkelblauem Grunde;

2. daß es die Grundstriche und Haarstriche viel deutlicher unterscheiden lasse und das starke und schwache Drücken und Anschwellen besser übe;

3. daß die Kinder nur ein einziges Schreibmittel kennen lernen und nicht zwei verschiedene und deshalb weiter kommen können.

Nach diesen Erwägungen und nach unseren Erfahrungen fassen wir unser Urtheil darüber kurz in folgendem zusammen:

In den allgemeinen Volksschulen ist es als ein Ruhm keineswegs